

Zusatz
→ in Abstimmung mit
der NLSchB

Waldkindergartengruppe

Freier Kindergarten Hitzacker Konzept

Arbeitsversion Stand 01/2018

Inhalt

Idee	3
Warum in den Wald? Was will Naturpädagogik?	3
Ziele und Motive von Naturpädagogik	4
Waldkindergarten	4
Waldorfpädagogik	5
Pädagogische Inhalte und Umsetzung	5
Rhythmus und Rituale	6
Bewegung und sensorische Primärerfahrungen	6
Lebenspraktische Kompetenzen, Prozesstransparenz & Kohärenzerleben	7
Salutogenese - Gesundheitsprävention	8
Sozial- & Konfliktkompetenz	8
Freies Spiel	9
Sprache und musische Kompetenzen	9
Brückenjahr	9
Ökologisches Handeln	10
Interkulturelle Anschlussfähigkeit	11
Die Waldkindergartengruppe	11
Trägerschaft	11
Gruppe	11
Betreuung und Betreuungszeit	11
Standort	12
Pädagogisches Team & Qualitätssicherung	12
Elternzusammenarbeit	13
Tagesablauf	13
Hygiene & Erste Hilfe	13
Projekt Ernährung: saisonal, regional, vollwertig & bio	14
Projekt Tierhaltung: Pflegen & sorgen	15

Idee

Hitzacker ist ein attraktiver Wohnort für junge Familien. Pädagogische Vielfalt, namentlich die Freie Schule in Hitzacker ist für Eltern ein wichtiges Argument für die Wahl des Wohnsitzes bzw. der Schulwahl für ihre Kinder - das belegen die Anmeldungen aus dem gesamten Gebiet des Landkreises Lüchow-Dannenberg sowie den angrenzenden Landkreisen. Die Anmeldezahlen des hiesigen Waldorfindergartens, dem Freien Kindergarten Hitzacker liegen seit Jahren stetig über den zur Verfügung stehenden Betreuungsplätzen. Mit einem vermehrten Zuzug aus Städten wie Berlin oder Hamburg, der bereits an der Waldorfschule wie auch am Waldorfindergarten spürbar ist, und Initiativen wie dem „Hitzacker-Dorf“ wird der Bedarf an alternativen pädagogischen Betreuungsmöglichkeiten im Elementar- und Kleinkindbereich in der Samtgemeinde Elbtalau vermutlich weiter steigen. Viele Eltern wählen Schulen und Kindertageseinrichtungen bewusst auch nach der inhaltlichen Ausgestaltung und der Konzeption aus. Alternativ-pädagogische Angebote erfreuen sich bundesweit steigender Beliebtheit - gerade auch Waldkindergärten. Der Erfolg entsprechender Einrichtungen wie Tangsehl, Waddewitz und Gartow zeigen das auch für die nähere Umgebung von Hitzacker¹.

Aus der Erfahrung in naturpädagogischen Einrichtungen und Projekten und der Nachfrage von Eltern entstand die Idee eines naturpädagogischen Konzeptes für Hitzacker als Ergänzung zur bestehenden Einrichtungen.

Warum in den Wald? Was will Naturpädagogik?

Die moderne Naturpädagogik ist eine Antwort auf zwei problematische Entwicklungen:

1. die Entfremdung des Menschen von der Natur und daraus resultierende gesundheitliche Folgen psychischer und physischer Art
2. die dringende Notwendigkeit der Sensibilisierung für Naturschutz und ökologische Themen aufgrund extensiver Natur-Nutzung und massiver Umweltzerstörung

Die Erlebnisräume der Kinder im westlichen Kulturraum verengen sich gegenwärtig immer mehr. Städtisches Umfeld, steigender Medienkonsum, weniger unbeaufsichtigte Zeit in altersgemischten Kindergruppen und stark durch Eltern und Erzieher strukturierte Spielzeit sind nur einige der in zahlreichen Untersuchungen beobachteten und beschriebenen Phänomene heutiger Kindheit.² Dieser auf moderne Gesellschaften zugeschnittene Erlebnisraum führt allerdings zu einem

¹ siehe auch Artikel im Elbe-Jeetzel-Kiebitz vom 24.1.2018 „Ein Hektar Wald - mehr braucht's nicht“
² Andreas Weber, Mehr Matsch – Kinder brauchen Natur; Ullstein 2011; S. 19

Mangel an essentiellen Erfahrungen, die für eine seelisch und körperlich gesunde Entwicklung und die Ausbildung von fundamentalen Grundkompetenzen wichtig sind: „Indem wir zulassen, dass Kinder zunehmend ohne Natur aufwachsen, ignorieren wir ein Grundbedürfnis der heranwachsenden menschlichen Seele. Womöglich droht aus unserem Bild vom Menschen sogar das Verständnis zu schwinden, was Leben heißt.“³

Naturpädagogische Angebote geben Kindern Gelegenheit, solche essentiellen Naturerfahrungen zu machen. Mit anderen Worten: Wir brauchen Naturpädagogik, weil die Kinder in unserer Gesellschaft, nicht mehr ausreichend Zeit in der Natur verbringen, um sich erstens gesund zu entwickeln und zweitens einen Eindruck davon zu bekommen, welche Bedeutung die Natur für den Menschen hat.

Ziele und Motive von Naturpädagogik⁴

- Ermöglichen von sensorischen Primärerfahrungen
- Entdeckungs- und Erfahrungsräume, die den Kindern Kohärenzerfahrungen und ganzheitliches Lernen ermöglichen
- Erfahrungsraum für die Entwicklung von Metakompetenzen wie Hingabe, Mitgefühl, Vertrauen, Geduld und Beharrlichkeit
- Förderung der Motorik durch natürliche Bewegungsanlässe und -möglichkeiten
- Förderung des freien Spiels und Anregung der Phantasie durch unstrukturierte Umgebung und natürliches Spielmaterial
- Erfahrung von körperlichen Grenzen
- Erleben von Stille und Sensibilisierung für das gesprochene Wort
- Erleben der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen
- Erleben von Tieren und Pflanzen in ihren originären Lebensräumen
- Förderung einer emotionalen Beziehung zur Natur
- Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge
- Vermittlung von Naturverständnis und ökologischem Handeln
- Wertschätzung der Natur als menschliche Lebensgrundlage (Achtsamkeit)

Waldkindergarten

Die Idee der Wald- und Naturkindergärten stammt aus Skandinavien und ist nach anfänglicher Skepsis inzwischen „pädagogischer Mainstream“: „In Deutschland bestehen heute über 1500 Natur- und Waldkindergärten / Gruppen. Hinzu kommen die Kindergärten die natur- oder waldorientiert arbeiten. Die Tendenz zu Neugrün-

³ Andreas Weber, Mehr Matsch – Kinder brauchen Natur; Ullstein 2011; S. 13ff sowie S.41 ff.
⁴ teilweise entnommen aus: Ingrid Miklitz, Der Waldkindergarten, Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes; Cornelsen, 2011, S. 29

dungen von Natur- und Waldkindergärten ist steigend.“⁵ Die zunehmende Beliebtheit des Konzeptes wird auch von wissenschaftlicher Seite gestützt. „Zur Frage der empirischen Fundierung von Praxiserfahrungen kann aufgrund der bisherigen Forschung gesagt werden, dass sich der Besuch eines Waldkindergartens positiv auf die motorische und kreative Entwicklung der Kinder auswirkt und sie zumindest genauso gut auf die Schule vorbereitet wie der Besuch eines Regelkindergartens.“⁶ Andere Untersuchungen legen auch eine positive Auswirkung auf Krankheitsresistenz sowie kognitive Entwicklung und Sozialverhalten nahe.⁷ Die Wald- und Naturkindergärten setzen unterschiedliche konzeptionelle Schwerpunkte; gemeinsam ist ihnen der hauptsächliche Aufenthalt unter freiem Himmel unabhängig von der Witterung. Je nach Bundesland haben die Waldkindergärten in Deutschland unterschiedliche Rahmenbedingungen. Das vorliegende Konzept orientiert sich an den Rahmenbedingungen für Waldkindergärten in Niedersachsen.⁸

Waldorfpädagogik

Die Waldorfpädagogik mit ihrer wertschätzenden Haltung gegenüber der Natur und des Lebendigen lässt sich optimal mit naturpädagogischen Ansätzen verknüpfen. Die Waldorfkinderkrippepädagogik nimmt besonders die Entwicklung und Förderung der kindlichen Basiskompetenzen (Sinne, Bewegung, Phantasie u.a.) in den Blick. Die Natur bietet hierfür einen optimalen Raum. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich für das Kindergartenalter nach das Lernprinzip von Vorbild und Nachahmung. Nach anthroposophischem Menschenbild kommt das Kind mit einer unverwechselbaren Individualität auf die Welt. Diese Individualität respektvoll bei ihrer Entfaltung zu begleiten und zu unterstützen ist Aufgabe der Erzieher/innen. In den ersten sieben Lebensjahren bis zur Schulreife benötigen Kinder ein Entwicklungsumfeld, das Geborgenheit und Sicherheit bietet. „Die Methodik und Didaktik der Waldorfpädagogik orientiert sich dabei an den Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung und fördert und unterstützt dadurch eine gesunde, altersgemäße Entwicklung des Kindes.“⁹ Zu dieser Entwicklung gehören körperliche, geistige und seelische Aspekte. Diese waldorfpädagogischen Grundlagen spiegeln sich in den folgenden Kapitel wieder.

Pädagogische Inhalte und Umsetzung

Kinder brauchen Sicherheit und Zeit, um ihre Umwelt zu entdecken. Dazu gehören nicht nur Materielles, sondern auch soziale Prozesse und Kompetenzen. Als Erziehe-

5 siehe: <http://bvnw.de/uber-uns/> Stand 19.03.2017

6 Sarah Kiener, Zum Forschungsstand über Waldkindergärten, siehe <http://szf-jfs.org/doi/pdf/10.3188/szf.2004.0071?code=swis-site>

7 siehe <http://bvnw.de/category/wissenschaftliche-studien/> Stand 21.03.2017

8 Waldkindergarten in Niedersachsen; <https://www.mk.niedersachsen.de/download/108181>

9 <http://www.waldorfkinderkrippe.de/vereinigung/ueber-uns/leitbild.html>

rInnen schaffen wir den Rahmen für ein individuelles und gemeinsames Entdecken und Lernen. Die Rolle der PädagogInnen ist weniger erklärend, sondern mehr begleitend. Bei der Entwicklung der pädagogischen Inhalte orientieren wir uns auch am niedersächsischen Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen.

Rhythmus und Rituale

Rhythmus ist das Prinzip aller Lebens- und Sozialvorgänge: Er bestimmt alle körperlichen Vorgänge des Menschen und gliedert auch seine Umgebung z.B. durch Tag und Nacht. In der Natur lässt sich Rhythmus sehr lebendig an den Veränderungen von beispielsweise Licht, Sonnenstrahlen, Temperatur und Jahreszeiten erleben. Im Waldkindergarten verbringen die Kinder an fünf Tagen in der Woche einen Zeitraum von etwa vier Stunden in freier Natur in einem bestimmten Areal. Sie können dadurch in der Natur Veränderungen wahrnehmen: Die Bäume belauben sich, Pflanzen reifen heran, Vögel bekommen Nachwuchs etc. Die Kinder erleben alle Stadien des Lebendigen bzw. Sterben, und dessen Zusammenhang – z.B. Totholz mit Spechtlöchern, Aas, das andere Tiere ernährt, Froschlaich oder frisch geschlüpfte Küken mit ihrer Mutter. Sie können erkennen, wie in der Natur eines mit dem anderen sinnvoll verbunden ist und sich über den sorgenden Umgang mit Tieren und Pflanzen als Teil der sie umgebenden Umwelt fühlen.

Zusätzlich zu den in der Natur im Tagesverlauf erkennbaren Veränderungen wird die Tagesgestaltung durch Rituale wie Morgenkreis, gemeinsames Frühstück, Reigen etc. unterstützt. Kinder, denen abstrakte Zeitangaben noch nicht verständlich sind, erfahren über einen rhythmischen und gegliederten Tagesablauf Sicherheit und Struktur. Außerdem wirkt sich ein tragender Rhythmus (z.B. Essgewohnheiten, Ruhepausen) auf die gesunde Entwicklung des Kindes aus. Neben Tagesrhythmus, spielen auch Wochen, Monats- und Jahresrhythmen eine Rolle. Das Erlebnis des Jahreszeiten wird durch eine entsprechende Strukturierung des Kindergartenjahres getragen: Vorgänge in der Natur werden in Jahresfesten im Waldkindergarten übertragen und gefeiert (z.B. Erntedank, Johanni).

Bewegung und sensorische Primärerfahrungen

Kinder brauchen Bewegung und eine möglichst große Vielfalt an sensorischen Erfahrungen, um sich leiblich und seelisch gesund zu entwickeln. Ihre Umgebung sollte daher möglichst vielfältig und ohne eindeutige Nutzungsintentionen gestaltet sein, damit die Kinder, die für ihre individuellen Bedürfnisse entsprechenden Erfahrungen und Bewegungen machen können. Die Natur bietet diese optimalen Bedingungen für die gesunde motorische und sensorische Entwicklung: Sie bietet

genug Platz zum Toben, Rennen, Klettern, Hangeln und Balancieren; sie ermöglicht das Erproben von Kraft beim Tragen schwerer Äste genauso wie die Entwicklung feinmotorischer Fähigkeiten beim Spielen mit kleinen Steinchen und Tannennadeln. Die Natur lädt ein zum Riechen, Schmecken, Fühlen, Tasten; sie schärft die Wahrnehmung durch Stille und Geräusche. Die Reize der Natur sind kindgerecht: vielfältig, nicht eintönig oder überflutend.¹⁰

Lebenspraktische Kompetenzen. Prozesstransparenz & Kohärenzerleben

Der Alltag des Kindergartens soll so gestaltet sein, dass sich möglichst viele Aktivitäten aus den lebenspraktischen Notwendigkeiten ergeben. Wärme im Bauwagen wird beispielsweise durch Feuer in der Küchenhexe erzeugt, für das Holz gesammelt und gehackt werden muss; Essen wird zumindest teilweise selbst zubereitet, wo immer möglich mit selbst geernteten Komponenten, z.B. Wildkräuter und -Blumen für Tee und Kräuterquark oder Kleider-Haken werden aus Ästen geschnitzt. Spielzeug entsteht aus der Situation und in der Umgebung vorhandenen Materialien: Rindenschiffe aus Holz, Tiere aus Zapfen oder ähnlichem, Hütten werden aus Zweigen gebaut. Die Kinder können diese Arbeiten (teilweise) selber tun und die ErzieherInnen dabei beobachten.

Die Tätigkeiten sind in Tun und Ziel für die Kinder durchschaubar. Die Prozesstransparenz ermöglicht ihnen, sich selbst und andere als handelnde, ihre Umwelt und das eigene Leben aktiv gestaltende Menschen wahrzunehmen. Anders ausgedrückt: Die Kinder können sinnvolle, überschau- und handhabbare Tätigkeit nach- und mitvollziehen und sich darin als selbstwirksam erleben. „Dieses Gefühl der >>Kohärenz<<, wie Psychologen es nennen, stellt sich vor allem dann ein, wenn wir uns als kompetent erfahren (...) wenn wir sozial verankert sind (...) und wenn wir in wichtigen Dingen, die Entscheidungshoheit haben. An diesen drei Schnüren hängt unsere innere Zufriedenheit, ja unser Selbstwertgefühl.“¹¹ Durch den handelnden Mitvollzug des lebenspraktischen Tuns erleben sich die Kinder als selbstwirksam. Sie sind nach individuellem Vermögen unmittelbar an der eigenen Versorgung tätig. Generell sollen die Kinder dabei unterstützt werden, möglichst viel selber zu tun (Spielideen umsetzen, An- und Ausziehen, etc.). Das Erlebnis der Selbstwirksamkeit ist ein wesentlicher Faktor zur Ausbildung von Resilienz.¹²

10 Andreas Weber, Mehr Matsch – Kinder brauchen Natur; Ullstein 2011; S. 21

11 Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther: Wie Kinder heute wachsen, Natur als Entwicklungsraum; Beltz, 2013; S. 46

12 PhDr. Simona Hoskovcová, PhD, Selbstwirksamkeit im Kindergarten fördern, files.self-efficacy.webno decz/200000108-e6e72e7e13/Silberbach_nj.pdf

Salutogenese – Gesundheitsprävention

Der Aufenthalt an der frischen Luft, freudvolle Bewegungsanlässe und geringer Lärmpegel sind direkte gesundheitsfördernde Bedingungen des Waldkindergartens. Für eine langfristig gesunde Entwicklung von Kindern spielen aber noch weitere Faktoren eine Rolle. Das vorliegende Konzept stützt sich dabei auf den salutogenetischen Ansatz von Aaron Antonovsky, der „nach den >>Widerstandsressourcen<< (...)fragt, und (...) diagnostiziert, welche Schutzfaktoren die Person gesund erhalten“¹³ bzw. ihre Resilienz stärken. Neben gesellschaftlich-kulturellen und materiellen wirken sich soziale und personale sogenannte generalisierte Widerstandsgesundheitsressourcen aus. Im Bereich der sozialen Ressourcen sind es die Erfahrung von sozialer Unterstützung und emotionaler Bindung, bei den personalen Faktoren wirken u.a. Ich-Identität, Selbstwirksamkeit, Kontrollüberzeugungen, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Handlungskompetenzen und soziale Kompetenzen. Die Ausbildung der personalen und sozialen Ressourcen zu unterstützen ist Teil der pädagogischen Arbeit. Sichere Bindungen, die den Kindern Gelegenheit geben, selbstwirksam tätig zu werden, sind in diesem Sinne Gesundheitsprävention.

Sozial- & Konfliktkompetenz

Kinder erüben soziale Fähigkeiten im Miteinander. Diese Kompetenzen werden indirekt in der Beziehung und der Nachahmung zu anderen Menschen entwickelt. Studien belegen, „dass Kinder in einem unstrukturierten, natürlichen Umfeld kreativer spielen als drinnen“ und dass sich auch gruppendynamische Prozesse weniger auf körperlicher Überlegenheit aufbauen, sondern eher „vielfältige Kompetenzen gefördert werden“.¹⁴ Der Wald bietet dieses unstrukturierte natürlich Umfeld, in dem Kinder die unterschiedlichsten Kompetenzen als wertvoll erleben. Beim Suchen von bestimmten Stöcken oder Steinen sind genaues Hinschauen, beim Klettern Geschicklichkeit und beim Spielen am Bach gute Ideen gefragt. So steht weniger kompetitives Spiel im Vordergrund, bei dem z.B. nur Stärke oder Schnelligkeit zählen. Die altersgemischte Gruppe im Wald erfordert Geduld mit kleineren langsameren Kindern und ermöglicht größeren Kindern, sich als Helfer bei Überklettern oder als Erklärer von Tieren und Pflanzen zu beweisen. Die ErzieherInnen lassen wenn möglich Raum für eigene Konfliktlösungen. Sie sind sich ihrer Rolle als Vorbild auch in sozialen Belangen bewusst.

13 „Der salutogenetische Blick“ Fachstandard in der Arbeit von Erzieher/innen? Christina Krause; siehe: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/2163.pdf>

14 Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther: Wie Kinder heute wachsen, Natur als Entwicklungsraum; Beltz, 2013; S. 46

Freies Spiel

Im Waldorfkindergarten kommt dem freien Spiel eine zentrale Rolle zu. Dieses zu fördern, eignet sich der Wald bzw. Naturraum optimal. Es stehen den Kindern im wesentlichen die natürlichen Gegebenheiten zur Verfügung. Hierdurch werden die Kinder angeregt, eigene Spielideen zu entwickeln. Der Umgang mit unfertigem und zweckfreiem Material fördert die Kreativität und die Phantasie der Kinder. Individuellen Bedürfnissen sowie sozialen und gruppendynamischen Prozessen soll Raum zur Entfaltung gegeben werden. Die Kinder erschaffen immer wieder Neues und können sich so ganz dem Moment hingeben.

Zusätzlich werden den Kindern unter Aufsicht Werkzeuge wie Feilen, Raspeln, Sägen und Schnitzmesser (mit Schnitzerlaubnis durch die Eltern) sowie Seile und Tücher, Murmeln und ähnliches sowie Materialien zum Basteln wie Wolle zur Verfügung gestellt. Im Bauwagen gibt es außerdem eine Spielecke mit Holztieren, Puppen und Stiften etc.

Sprache und musische Kompetenzen

Das freie Spiel in unstrukturiertem Gelände fordert Kommunikation. Die Kinder müssen sich über Inhalt, Ziel, Regeln und Rollen ihres Tuns verständigen. Vielfältige Sinneseindrücke im Wald fördern differenzierte sprachlichen Ausdruck. Zusätzlich nehmen der tägliche Reigen sowie Sing- und Fingerspiele einen festen Platz im Tagesablauf ein. Sich über einen längeren Zeitraum wiederholende Geschichten oder Puppenspiele bereichern den Wortschatz.

Naturmaterialien laden zum Gestalten ein: Steine lassen sich farblich sortieren. Wer den Wald kennt, weiß wie viele Schattierungen von Grün es gibt. Im Sand lassen sich Bilder malen, mit Stöcken und Lehm bauen.

Speziell in der einmal wöchentlich in den Schulräumen stattfindenden Eurythmieeinheit werden sprachlich-musische Kompetenzen angesprochen.

Brückenjahr

Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist ein wichtiges Entwicklungsstadium der Kinder. Das pädagogischen Fachpersonal begleitet diese Zeit mit besonderer Aufmerksamkeit. Jedem einzelnen Kind soll Gelegenheit gegeben werden, seine individuellen Fähigkeiten und Lernbedürfnissen nachzukommen und hierfür Unterstützung zu finden.

Dieses besondere Situation zu den „Großen“ zu gehören wird durch die Übertragung kleinerer Aufgaben oder Hilfen für Jüngere durch die ErzieherInnen anerkend begleitet. Im Hinblick auf den Übergang zur Schule werden spezielle „Vorschulkindearbeiten“, die feinmotorische Fertigkeiten erfordern, angeboten. Gelegenheiten zum Zählen und Mengenerfassen wie auch Lieder und Reime zur Sprachförderung gehören in diesem letzten Kindergartenjahr zur pädagogischen Arbeit. Ebenfalls möglich sind besondere Angebote wie Voltigieren für die Vorschulkinder in Kooperation mit einem Reitbetrieb oder ähnliches.

Um einen umfassenden Blick auf die Kinder zu gewährleisten wird im letzten Kindergartenjahr die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern verstärkt. Elterngespräche und Elternabende mit Informationen zu Themen wie Schulreife sollen die Aufmerksamkeit schärfen. Ein regelmäßiger Austausch mit der Freien Schule Hitzacker sowie der Grundschule in Form von Gesprächen und Hospitationen werden angestrebt.

Ökologisches Handeln

Das Erleben des Lebendigen in der Natur vermittelt den Kindern die eigene Lebendigkeit und das Eingebundensein in einen übergeordneten Zusammenhang. Nur wenn Kinder sich verwurzelt fühlen, solide Bindungen haben, können sie sich gesund und stabil entwickeln. Die Bindung zu menschlichen Bezugspersonen ist ein Teil dieser Verwurzelung; ein anderer ist die Natur: „Vermutlich ist ein Kind darum so fasziniert von der Natur, weil es nicht nur auf >>haltende Sozialelemente<<, sondern ebenso auf >>haltende Naturlemente<< angewiesen ist.“¹⁵ Wer erlebt, wie vielfältig Schöpfung ist und wie sinnvoll jedes Element dort seinen Platz einnimmt, kann daraus ein Gefühl der eigenen Zugehörigkeit und des Wertes anderer Individuen „ablesen“.

Natur und Mensch stehen in steter Wechselwirkung. Der Mensch hat auf der ganzen Welt weitestgehend die ursprüngliche Natur in Kulturraum verwandelt. Da die Natur dabei aber Lebensgrundlage bleibt, erwächst für den Menschen eine besondere Verantwortung im Umgang mit dieser. Im Waldkindergarten haben wir in der Natur bestimmte Regeln, die einen achtsamen Umgang mit ihr lehren: Spielplätze im Wald werden so hinterlassen, wie sie vorgefunden wurden, Tiere werden nach Möglichkeit nicht gestört und Pflanzen nicht herausgerissen.

Durch das Ernten und Sammeln von Kräutern und Beeren und das anschließende Herstellen von gemeinsam verzehrter Nahrung soll die Natur als Grundlage für

menschliches Leben erfahrbar gemacht werden und Achtung vor Pflanzen und Tieren als Lebensgrundlage geweckt werden.

Wenn die Kinder die Natur als einen Raum erleben, in dem sie befriedigende Spielerlebnisse haben und sie einen festen Platz in ihrem Alltag einnimmt, können sie ihr einen Wert beimessen. Kinder müssen eine emotionale Beziehung zur Natur aufbauen können, damit sie diese als wertvoll und schützenswert erachten.

Interkulturelle Anschlussfähigkeit

Der Waldkindergarten ist konfessionslos und offen für Menschen aller Kulturen. Wir feiern im Jahresverlauf auch die christlichen Feste, die in unserem Kulturkreis verwurzelt sind vor allem auch im Hinblick auf ihren Naturbezug: z.B. Johanni als Fest der Sonne, Weihnachten als Fest, das Licht in die dunkelste Zeit des Jahres bringt und für den Neubeginn steht. Gerne werden auch Bräuche und Riten aus anderen Kulturen in die Gestaltung integriert, je nachdem welcher Herkunft und Kultur die Kinder der Gruppe angehören. Die Bedeutung universeller Tugenden wie Mitgefühl und Achtsamkeit gegenüber dem Leben, die Bezugspunkt der meisten Religionen sind, stehen dabei im Vordergrund.

Die Waldkindergartengruppe

Trägerschaft

Die Trägerschaft liegt bei der gemeinnützigen Genossenschaft zur Förderung der Freien Schule Hitzacker e.G. Die Waldkindergartengruppe wird als zweite Gruppe des bereits bestehenden Freien Kindergartens Hitzacker, der sich ebenfalls unter Trägerschaft der oben stehenden Genossenschaft befindet, geführt.

Gruppe

Die Gruppe umfasst bis zu 15 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Idealerweise ist das Geschlechterverhältnis und die Altersdurchmischung einigermaßen ausgewogen. Möglich ist auch bei entsprechender Personalsituation die Bereitstellung von Einzelintegrationsplätzen.

Betreuung und Betreuungszeit

Die Kinder werden durch zwei Fachkräfte (ErzieherInnen und / oder SozialassistentInnen) betreut. Zusätzlich kann ein/e PraktikantIn eingesetzt werden. Die Betreuung findet vormittags von 8-13 Uhr statt, wobei 8:30 Uhr -12:30 Uhr Kernbetreuungszeit ist und jeweils 30 Minuten auf das Bringen und Abholen fallen.

Standort

Standort des Bauwagens ist ein Stück aktuell ungenutzten Wiesenstückes auf dem Schulgelände der Freien Schule Hitzacker. Dieses bietet durch die Waldrandlage einen unmittelbaren Zugang zu verschiedenen von der Waldkindergartengruppe genutzten Wald- und Flurstücken. Die Waldkindergartengruppe verfügt bisher über die Nutzungserlaubnis mindestens zwei verschiedener Wald- und Wiesengebiete, die vielfältigste Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten bieten (siehe Übersicht im Anhang; das Waldstück, welches sich zwischen Standort (rot) und Nutzungsgebiet 1 (orange) befindet, wird noch angefragt.). Unabhängig davon bietet der öffentliche, autofreie Wald-Fußweg zwischen Standort und Nutzungsgebieten abwechslungsreiche „Wanderrouen“. Das Gelände umfasst Wald, Streuobstwiese und Bachlauf. Zusätzlich können am Nutzungsgelände 1 der Herrenmühle für Projekte auch Teile des Hausgartens genutzt werden. Die verschiedenen Plätze können je nach Witterung, Gruppenzusammensetzung, pädagogischem Anliegen oder aktueller Neigung der Kinder aufgesucht werden.

Für das Bringen und Abholen durch die Eltern ist ein abgetrennter Treffpunkt auf dem Schulgelände in der Nähe des Parkplatzes geplant. Die Gruppe macht sich nach Ankunft aller Kinder gemeinsam mit den ErzieherInnen auf den Weg zum Standort Bauwagen oder direkt zu einem der genutzten Aufenthaltsorte.

Der Bauwagen dient bei sehr kalten oder nassen Bedingungen als Rückzugsort. Er ist beheizbar und gewährleistet eine Aufwärmmöglichkeit für Kinder und ErzieherInnen. Als Schutzraum für extreme Wetterlagen, wenn ein Aufenthalt im Freien oder im Bauwagen zu gefährlich ist, dient ein Raum in der Freien Schule Hitzacker.

Pädagogisches Team & Qualitätssicherung

Das pädagogische Team setzt sich aus mindestens zwei Fachkräften zusammen, wovon mindestens eine Fachkraft über eine waldorfpädagogische Ausbildung verfügt. Auseinandersetzung mit naturpädagogischen Inhalten sind Voraussetzung für die Arbeit in der Waldkindergartengruppe.

Bei der Arbeit steht das einzelne Kind im Mittelpunkt. Dies bedeutet die regelmäßige Auseinandersetzung mit der Qualität der pädagogischen Arbeit:

- wöchentliche Teambesprechungen
- zweiwöchentliche Konferenzen Einrichtungs-übergreifend und mit dem Träger
- mindestens zweimal jährlicher Austausch in Regionalkonferenzen
- regelmäßiger Austausch mit der Freien Schule Hitzacker
- Supervision

- persönliche Fortbildungen
- Konzeptionstage
- intensive Elternarbeit, ggf. Austausch mit Therapeuten einzelner Kinder
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Elternzusammenarbeit

Die Zusammenarbeit ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Durch verschiedene Angebote gibt es die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Dialog. Tägliche Übergabegespräche sowie regelmäßige Elternabende und Elterngespräche sind Teil der pädagogischen Arbeit. Gemeinsame gestaltete Feste und „Arbeitseinsätze“ (Platzgestaltung ö.ä.) sowie Bastelabende bieten weitere Anlässe. Ehrenamtliche Mitarbeit für z.B. Platzgestaltung, Durchführung von Jahresfesten wird gewünscht. Die Elternschaft der Waldkindergartengruppe wählt pro Kindergartenjahr zwei Elternvertreter.

Die Zeichnung eines Genossenschaftsanteils ist nicht Voraussetzung für Anmeldung bzw. Aufnahme eines Kindes in die Waldkindergartengruppe.

Tagesablauf

8:00 - 8:30 Uhr	Bringen der Kinder durch die Eltern zum Sammelplatz, Abschied von den Eltern mit gemeinsamen Lied
8:30 - 9:30 Uhr	Wanderung zum Bauwagen oder direkt zu einem Waldplatz mit Freispielmöglichkeiten unterwegs
ca. 9:45 Uhr	Reigen und gemeinsamer Morgenkreis mit Lied etc.
9:45 -10:15 Uhr	Essensvorbereitung und gemeinsames Frühstück
10:15 - 11:30 Uhr	Freispiel und / oder Angebot (z.B. Schnitzen, Baumhöhle bauen, Kräuter sammeln, Staudamm bauen o.ä.)
ab 11:30 Uhr	Aufräumen und gemeinsamer Abschlusskreis mit Geschichte oder Puppenspiel o.ä.
ab 12:00 Uhr	Wanderung zurück zum Sammelplatz
12:30 - 13:00 Uhr	Abholen der Kinder durch die Eltern

Hygiene & Erste Hilfe

Die hygienischen Anforderungen des Landes Niedersachsen für Waldkindergärten werden umgesetzt. Frischwasser wird täglich von der Freien Schule geholt. Regelmäßiges Händewaschen vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang sind selbstverständlich. Hierfür wird ein Frischwasserkanister und Desinfektionsmittel mitgeführt. Am Bauwagenplatz wird der Bau einer für die Nutzung von Waldkinder-

gärten erprobten Komposttoilette angestrebt. Siehe Anhang.

Erste Hilfe-Set und Mobiltelefon werden stets mitgeführt. (Siehe auch Checkliste der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e.V. (DGUV) „Mit Kindern im Wald - Möglichkeiten und Bedingungen in einem natürlichen Spiel- und Lebensraum“, DGUV Information 202-074 vom März 2008.

Regeln in der Natur

Die Waldkindergartengruppe orientiert sich am Leitfaden der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e.V. (DGUV) „Mit Kindern im Wald - Möglichkeiten und Bedingungen in einem natürlichen Spiel- und Lebensraum“, DGUV Information 202-074 vom März 2008.

- Die Kinder bleiben in Sicht- bzw. Hörweite. Vereinbarte Aufenthaltsbereiche dürfen ohne Rücksprache mit den Erzieherinnen nicht verlassen werden.
- Es dürfen grundsätzlich keine Waldfrüchte (Beeren, Gräser, Pilze u. ä.) in den Mund gesteckt bzw. gegessen werden.
- Es wird kein Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken.
- Zahme Wildtiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden.
- Auf feuchten oder bemoosten Baumstämmen wird nicht balanciert.
- Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten. Es wird nicht mit einem Stock in der Hand gerannt. Keine Stoßbewegung in Richtung anderer.
- Es wird nur auf von den Erzieherinnen ausgewiesenen Bäumen geklettert.
- Der Aufenthalt im gekennzeichneten Bereich von Waldarbeiten ist verboten.
- Das Fachpersonal informiert sich regelmäßig über die Gefahren, die von Tieren, Insekten und (Gift-)Pflanzen ausgehen und setzt dieses in der pädagogischen Arbeit um.
- Schnitzmesser und andere bei falscher Handhabung gefährliche Werkzeuge werden nur unter Aufsicht des Fachpersonals benutzt und kindgerecht gesichert.

Projekt Ernährung: saisonal, regional, vollwertig & bio

Gesundes Essen ist sowohl Gesundheitsprävention als auch ökologisches Handeln. Für das vorliegende Konzept stellt sie insofern eine wichtige pädagogische Zielsetzung dar. Das gemeinsam verzehrte Frühstück soll teils aus mitgebrachtem Essen („Brotdosentage“) und aus gemeinsam zubereitetem Essen bestehen. Für das mitgebrachte Essen sollen den Eltern Empfehlungen an die Hand gegeben werden. Regelmäßige Informationen über gesundes Kinderessen auf Elternabenden sollen ein gesundes Frühstück sicherstellen. Das im Waldkindergarten zubereitete Essen soll

(überwiegend) saisonal, regional und biologisch angebaut sein. Wo immer möglich soll das Frühstück selbst zubereitet werden. Die Kinder sollen sich den Jahreskreislauf „einverleiben“ können: Im Frühjahr Kräuter sammeln für den Quark, im Sommer Beeren ernten für das Müsli, im Herbst Obst sammeln und trocknen, im Winter die gelagerten Nahrungsmittel hervorholen. In Projektwochen sollen die Kinder ein eigenes Waldkindergartenbeet pflegen, aussäen und ernten, Äpfel sammeln und entsaften und eigenes Korn dreschen, mahlen und Brot im Lehmofen backen. So sollen die Kinder eigene Erfahrungen bei der Essenszubereitung sammeln und den Zusammenhang zwischen Natur und menschlicher Kulturleistung bei der Nahrungsmittelherstellung erleben.

Projekt Tierhaltung: Pflegen & sorgen

Im Wald können die Kinder Tiere in freier Wildbahn beobachten. Zusätzlich können am Aufenthaltsort Herrenmühle auch Nutztiere erlebt werden. In Projekten können zum Beispiel im Frühling das Schlüpfen bzw. Heranwachsen von Küken beobachtet werden und die Hühner eine Zeitlang versorgt werden (füttern, Eier holen, frisches Stroh bringen.) Auch sollen am Bauwagenplatz Kaninchen gehalten und durch die Kinder versorgt werden. Die Kinder können so Achtsamkeit und Verantwortung im Umgang mit Mitgeschöpfen lernen.



WaldKiGa Hitzacker

Legende

 Standort Bauwagen

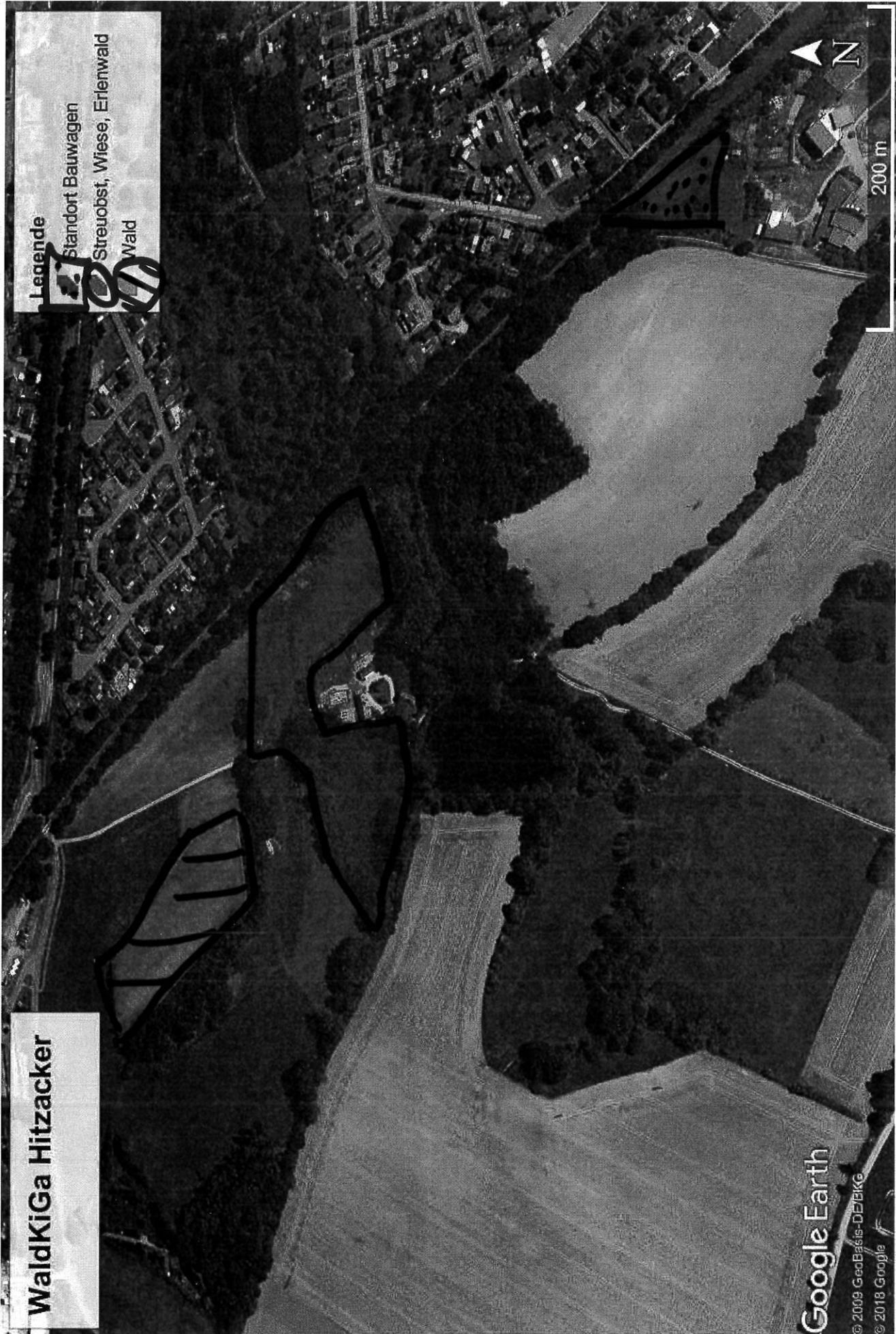
 Streuobst, Wiese, Erlenwald

 Wald

Google Earth

© 2009 GeoBasis-DE/IKG
© 2018 Google

200 m



BIOLAN®

Robuste Komposttoilette für den Dauereinsatz im Außenbereich

Biolan Komposttoilette Maxi

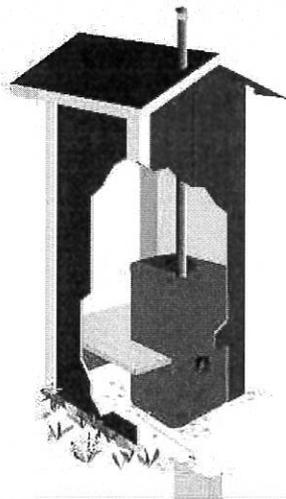
Die Biolan MAXI Komposttoilette ist ein Produkt, das sich in Finnland bereits vieltausendfach bewährt hat. Sie ist ideal für Waldkindergärten, Hütten und alle Örtchen im Außenbereich.

Wer eine Humustoilette für den Gebrauch mit einer größeren Anzahl wechselnder Nutzer sucht, bekommt mit der Biolan Maxi ein Sanitärösung, die pflegeleicht ist und dennoch durch den Einsatz von Kompoststreu geruchsfrei und hygienisch. Sie besteht aus einem großen thermoisolierten 220l Sammelbehälter mit Drainage und optimierter Lüftungsführung. Die fehlende Urintrennung wird hier durch das große Volumen und die Einstreu kompensiert. Der Rohhumus wird erst nach einigen Monaten über eine rückwärtige Klappe entnommen.

Beispiele finden Sie unter dem Menüpunkt „Referenzen“ und **hier können Sie eine ausführliche Installations- und Gebrauchsanleitung herunterladen.**

Das in den Abbildungen gezeigte Holzhäuschen ist nicht im Lieferumfang enthalten. Verwendbar sind im Gartenhandel verfügbare Gerätehäuser oder individuelle Konstruktionen (s.a. das Beispiel im Menüpunkt Referenzen).

Hier finden Sie unsere aktuelle Preisliste!



Nutzungsbeispiel: Die Biolan Komposttoilette „Maxi“ für einen Naturkindergarten

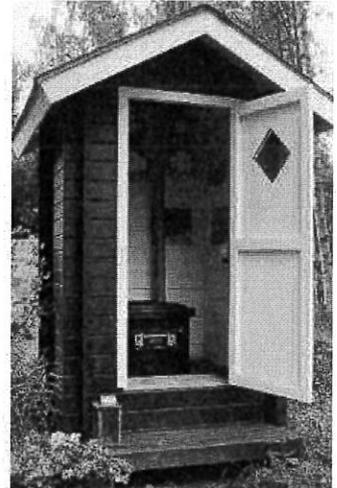


Im Außenbereich wie hier am Beispiel eines Waldkindergartens mit mehreren Nutzern durch alle Jahreszeiten, erweist sich das große Behältervolumen und die thermo-isolierte Wandung der Biolan Humustoilette als besonders vorteilhaft. Die Ausscheidungen können mit der Einstreu (Rindenschrot, Häckselmaterial, Torf) gebunden werden und das vorgerottete Material muss nur alle paar Monate zur weiteren Kompostierung in einem externen Behälter entnommen werden. Eingebaute Luftzuführung und Drainage im Behälter machen diesen flexibel und betriebsstabil.

Durch die Entlüftung gibt sich ein weitgehend geruchsfreies und attraktives Örtchen: der Biolan Bio-Lokus!



Und für die ganz kleinen Nutzer gibt es jetzt



© Separett & Biolan TC-Vertrieb

TC Holz-Häuschen mit Herz für die Nutzung im Außenbereich:

Meist gibt es schon einen geeigneten Schuppen oder Anbau um eine Biotoilette unterzubringen. Oder Sie bauen selbst das passende Gehäuse - wie bei den Referenzen und Beispielen abgebildet.

Es gibt auch eine solide vorgefertigte Alternative - Diese finden Sie unter "Tampere" im Menüpunkt **Toilettenhäuschen**.

